

WAS IST „RELEVANT“?

Perspektiven aus der Forschungs- und Wissenschaftsförderung

Welche Bedeutung kommt dem Begriff der Relevanz als Kriterium der Forschungsförderung heute und in Zukunft zu? Geht es hierbei stets (oder eben gerade nicht) um Vorstellungen von gesellschaftlicher Relevanz und welche Akteur*innen sind an Definitions- und Aushandlungsprozessen beteiligt? Im Rahmen dieser Paneldiskussion werden wir verschiedentlich gelagerte Relevanzbegriffe zur Diskussion stellen und zu einem Austausch darüber einladen, welche Bedeutung diese jeweiligen Ausgangsdefinitionen für Entscheidungen über Forschungsförderung haben.

Andreas Speer

Direktor,
a.r.t.e.s. Graduate School der
Universität zu Köln
diskutiert mit:



Foto: Patric Fouard

Hörsaalgebäude | Hörsaal C |
Albertus-Magnus-Platz |
Universität zu Köln

8. Juli | 16:00-17:30



Foto: privat

„Die Relevanz in der Wissenschaftsförderung sollte nicht auf die gesellschaftliche Relevanz eingengt werden. Gerade die freie Grundlagenforschung bildet ein wesentliches Kernelement des kulturellen und politischen Wertesystems in Deutschland.“

Heide Ahrens

Generalsekretärin,
Deutsche Forschungsgemeinschaft



Foto: privat

„Einer meiner Mentoren formuliert es so: In den Lebenswissenschaften (aber sicher auch generell für Wissenschaft) gilt, dass es viele „interessante“ aber nur wenige „wichtige“ Fragen gibt. Sich selbst mit Bewertung und Verortung der eigenen Wissenschaft/Arbeit dieser Unterscheidung zu stellen, sollte große Bedeutung haben.“

Ansgar Büschges

Vizepräsident,
Studienstiftung des deutschen Volkes



Foto: privat

„Im besten Fall gründet die Frage nach Relevanz auch auf gesellschaftlichem Nutzen. Allerdings sollten wir weder in die Falle tappen, zu glauben, relevant sei nur, was hier und heute Nutzen verspricht. Noch sollten wir aus dem Blick verlieren, dass gesellschaftliche Fragen sich nicht allein wissenschaftlich beantworten lassen.“

Christiane Dusch

Generalsekretärin,
Nordrhein-Westfälische Akademie der
Wissenschaften und der Künste



Foto: Stiftung Mercator,
Peter Gwiżdża

„Die Chance des Relevanz-Begriffs liegt in seiner Relationalität. Sie zwingt zur Präzisierung: In Bezug auf was wird Bedeutsamkeit reklamiert? Im Verhältnis wozu fällt sie größer oder kleiner aus? Mit Hilfe welcher Indikatoren wird Bedeutsamkeit nachvollziehbar?“

Wolfgang Rohe

Vorsitzender der Geschäftsführung,
Stiftung Mercator